

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 11 (1929)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zürich, 11. Oktober 1929

Erscheint jeden Freitag

11. Jahrgang Nr. 41

Schweizer Frauenblatt

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.80, vierteljährlich Fr. 3.20, für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen hinzugerechnet.

Das Porto zu obigen Preisen hinzugerechnet.

Einzelnummern kosten 20 Rappen. Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhofskiosken.

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer. Frauenvereine

Administration und Verwaltung: Dr. Oskar H. G. Zürich, Bahnhofstrasse 9, Telefon Seehaus 65.49, Postleitzahl-Konto VIII/3001

Druck und Expedition: Buch- und Kunstdruckerei A. Peter, Pfäffikon-Zürich, Telefon 60.

Insertionspreis: Die einspaltige Nonpareillezeile oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland, Schiffregelehr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Platzierungsvorchriften der Gesellschaften. Infernenschluß Montag Abend

Wochenchronik.

Schweiz.

Am 5. Oktober hat die Bundesversammlung ihre Herbstsitzung abgeschlossen; man darf wohl sagen „fruchtlos“ mit einem Korb voll reicher Ergebnisse. Zum Referendum fertiggestellt sind die Budgetscheine betr. Förderung der Landwirtschaft, betr. die Spieldaten und betr. die Taggelder und Reiseentschädigungen der Mitglieder der Bundesversammlung. Die Beschlussvorstellung über die Reformierung des Altersholzwesens liegen materiell bereitgestellt vor. Doch wird die Schlusssitzung in den Räten erst im Dezember erfolgen, wenn die Redaktionskommission ihre Arbeit vollendet hat. Daraus ergibt sich, daß die Volksabstimmung über die Altersholzordnung erst im Frühjahr 1930 vor sich gehen kann. Ist das zum Vorteil oder Nachteil der Sache? Es bleibt nun Zeit, um den Winter hindurch in Parteien und Verbänden Aufklärungsarbeit zu leisten über die entstandenen Tendenzen der neuen Bestimmungen, den Schnapsverbrauch zurückzudämmen. Allein auch die Gegner gewinnen Zeit, um ihre unterdrückende Wüchterschaft fortzusetzen. Das ist umso gefährlicher, weil man die Tragweite nicht ermessen kann. Schon haben einige Parlamentarier an die Frauen appelliert, sie möglichen ihren Einfluß für die Altersholzordnung einzufordern. Da zeigt sich wieder einmal der Gegensatz zwischen den Forderungen der politischen Praxis und dem Verhalten der eldg. Räte gegenüber dem Fraueninteressentrecht.

Nicht nur die Frauen, die am 5. Oktober die Galerien des Nationaltheaters besuchten, noch weit mehr Männer und Frauen in Lande herum waren, entzückt über die Behandlung, die der Nationalrat der Frauenfimmrechtsfrage angehieben ließ. Es ging schlichtweg nach dem üblichen Schema: Bezeichnerklärung und Antragstellung der Kommissionsreferenten — der Rat kommt zu — erledigt! Die Frauenfimmrechtsfreunde, außerhalb des Parlaments hätten nun aber doch gewünscht, daß man die Petition, hinter der eine Viertelmillion Bürger und Bürgerinnen stehen, gewürdiger nehmen würde als das ersteheft. Gleichzeitig mit irgend einer Bagatelle. Die Frauenfimmrechtsfreunde im Rote Bütten fühlten mindesten auftragen dürfen, den Kommissionsantrag zu unterstützen. Doch nein, rechts — links — und am linken blieb es rumm. Man mag sagen, das sei Tatsat, allein die Tatsat des Schweigen ist allzelt eine Tatsat der Bequemlichkeit. Deutliche Eintretene für eine Überzeugung möglicher Gemeinschaft rufen, allein weit überwiegender ist seine mitschreende Kraft. Der Ständerat wird die Petition im Dezember behandeln. Da ist von dem fest so gewissenhaft arbeitenden Kommissionspräsidenten eine ganze Dissertation zu erwarten.

Interpellationen und Motoren wurden in dieser Session nur wenige erledigt. Zwei sozialistische Anfragen forderten die Aufhebung der Liegenschafts- und der Einfuhrabgabe auf Butter und Schmalz. Ihnen stand eine häuerliche Interpellation gegenüber, die ein Aufrechterhalten der Schutzmaßnahmen im Interesse der Landwirtschaft verlangte. Bundesrat Schmid antwortete, daß die angeforderten Maßnahmen zum Schutze der Landwirtschaft bis dahin keine Preisabschaffung gebracht hätten. Die Antwort wurde rechts mit Befriedigung, links mit lauter Billigung aufgenommen. Der Geschäftsführer über eine interessante Meldung des Glarner Sozialpolitikers Thöni, welcher eine Verlängerung des Amtsstands des Nationalrats, des Bundesrats und des Bundeskanzlers verlangt, wurde auf die Dejembeaktion verschoben. Herr Thöni begründete seine Anregung damit, daß längere Zwischenräume zwischen den politisch und trügerauenden Wahlkämpfen im Interesse des Landes und der gebedeichten Arbeit in den Räten liegen.

Zum Schlus sei einer Tat rätscher Hofsreichheit gedacht, welche die Mitglieder der Bundesversammlung erledigten.

Feuilleton.

Die Schweizerfrau des 16. bis 19. Jahrhunderts im Urteil ausländ. Reisender.

Von Dr. Rosa Beger-Tigli.

(Schluß)

„Die Damen sind die besten Geliebte der Welt und ziemlich artig; allein es mangelt ihnen das feine Vernehmen der Bernerinnen und Baslerinnen. Eine Unterhaltung können sie nicht führen; dagegen sind sie ungemein gutmütig, keine Handelsfertigkeiten und sehr hauspäderliche.“

Auch der berühmte William Core, der 1785 in seinen Briefen über den natürlichen, bürgerlichen und politischen Zustand der Schweiz, „Zürichs Wohlstand und gefüllter Staatsstall“ rühmte, die reizvollen Gegenden und die sanften Schönheiten der Natur preist und die Landhausgesellschaft und Herrengeellschaften kennt, notiert lächelnd und lachend, daß „die Sitten der Einwohner einfach und vielleicht nicht immer nach dem neuesten Ton“ seien. „Die heissen Frauenzimmer halten Besuch geben und empfangen nicht für ihre einzige Bestimmung; sie sind meistens mit häuslichen Verrichtungen beschäftigt; die Mütter widmen sich gern der Erziehung ihrer Kinder. Wenn sie ausreisen“, so schreibt Core weiter, „in obgedrehte Kötterien, zu denen wenige Männer und meistens nur die nächsten Verwandten Zutritt haben. Wie lange lassen sich nur selten vor Fremden sehen, weil sie sich ihrer Zürcherharts bewußt sind und sich nicht genug Tüchtigkeit in Französischen ausputzen.“ Es begannet mit mehr als einmal, daß wenn ich in das Zimmer gewiesen worden war, wo die Damen sich befanden, der Herr vom



Einige Winke zur Betrachtung der Photographien:

Die Straßenseite: es fehlen die Borgärten, die erst im Herbst angelegt werden können, ebenso die Schlingpflanzen an den Veranda-

zung beginnen, indem sie unter sich eine Sammlung das fürstlich abgetanzte Wallfertigkeit veran-

stalten, die in kurzen Stunden 4000 Franken ein-

Ausland.

Seit Deutschlands großer Zeit, da Bismarck das Deutsche Reich ins Leben rief und zur Höhe führte, hat es keinen deutschen Staatsmann und Politiker gegeben, der wie Außenminister Dr. Gustav S. Se- lemein in der Welt am meisten hervortrat. Seine Todes ist es auch seinen feindlichen Gegnern im Innern klar geworden, was er für Deutschland bedeutete und was Deutschland an ihm verlor. Die Rückung der Rheinlande wird allzelt eine Tatsat des geschichtlichen Ereignis bleiben, das mit seinem Namen unlosbar verknüpft ist. Erstaunlich sind die tiefen Sympathien, die Dr. Stresemann im Auslande genossen. Durch die ganze Weltpreise ziehen sich Metropole, die seinem Namen und seinem Wirken Anerkennung zollten. Das Freundschaftsverhältnis Brand-Dr. Stresemann ist zum Symbol geworden für die heute bestehende deutsche-französische Annäherung. In einer verhältnismäßig kurzen politischen Laufbahn hat Dr. Stresemann Gedanken erreicht. Und was hätte er noch leisten können! Was soll man werden?

Die Frage der Nachfolgepolitik beläuft sich alle politisch interessierten Kreise. Alt-Reichskanzler Dr. Borth, Wirtschaftsminister Curtius, der deutsche Botschafter in Paris von Hirsch sind Persönlichkeiten, die genannt werden. Stresemann hat für den Wiederaufbau seines Volkes und für den Frieden zugleich in einer Zeit da alles zu warten schien, einen festen Grund geschaffen. Es ist zu hoffen, daß aus dem Geiste seiner Mitarbeiter der Mann erscheine, der im gleichen Geiste weiterbaut.

Der Aufenthalt des englischen Premierministers Macdonald in Amerika gehaltet sich zu einer ersten amerikanischen Senation. Im Weißen Haus hat man ihm die Räume zur Verfügung gestellt, in denen der ermordete Präsident Lincoln gebaut hatte. Staunend vernimmt man, daß er im amerikanischen Kongreß eine Ansprache über die englisch-amerikanische

Beziehungen hielt, ein Raum, denn kein einziges europäisches Parlament würde es gestatten, daß ein fremder Staatsmann in seiner Mitte die Stimme erhebt. Wenn das Ergebnis der Unterredungen zwischen Präsident Hoover und Macdonald den Richtlinien der gegenwärtigen Außenpolitik entspricht, dann kann es ein erfreuliches sein und günstig in der Frage der Flottenabordnung auswirken. Die Labourpartei wird ihrem herausragendsten Genossen bei seiner Heimkehr eine Ovation bereiten und es wird die Aufgabe der neuwählten Parteipräsidentin, Miss Swan Lawrence, sein, den Vorsitz der englischen Zeitschiffen zu be- grüßen.

J. M.

Septemberberufe in Genf.

p. Wer wissen will, wie man die politische Mitarbeit der Frauen in den verschiedenen Ländern zu schätzen weiß und welche Erfahrungen andere Länder, die den Frauen das Stimmrecht schon längst gewährt, auf diejenigen Gebiete gejammert haben, der tonne sich nirgends besser darüber orientieren als in Genf in den vergessenen Septembertagen. Man brauchte sich um diese Zeit nur ein bisschen in den unteren Stadt umzusehen. Dies zunächst in den Sitzungen der Böller-Sitzungsausschuß am 1. September. Im Reformationsaal konnte man da von den Galerien herab eine ganze Anzahl Frauen in den verschiedenen Delegationen sehen. Aber wo die Durchsetzung der Delegationen mit Frauen noch mehr zur Gelung kam, das war in den Kommissionen. Letztere sind bekanntlich ein ganz wichtiges Instrument des Böllerbundes, man hat sie darum die „Böllerparlamente“ genannt.

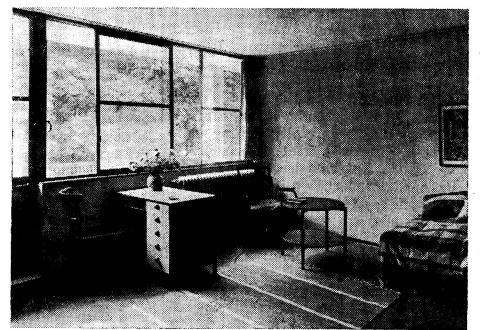
In der 1. Kommission, welche Rechtsfragen

behandelt, ist zwar keine Frau vertreten, dafür ist in allen übrigen Kommissionen, zum Teil sogar sehr stark. Da ist die 2. Kommission,

die auf ihrer Tagesordnung u. a. Hygienefragen sowie Fragen betr. das Böllerbundsinstitut für geistige Zusammenarbeit in Paris und das Institut für pädagogische Cinematographie in Rom eingeschrieben hatte. Hier wachten ihres Amtes als Kommissionsmitglieder die britische Delegierte Mary Hamilton, die ungarnische Delegierte Gräfin Apponyi, und die rumänische Delegierte Prinzessin Cantacuzene. Die 3. Kommission behandelt die Abstützung und zählt als einziges weibliches Mitglied die kanadische Delegierte Agnes Mac Hall.

Die 4. Kommission (Budget u. Finanzen) hatte ursprünglich kein weibliches Mitglied. Im Verlaufe der Kommissionsarbeiten wurde indessen eine Unterberufungskommission für die Organisation des Böllerbundessekretariats eingesetzt, für deren 13 Mitglieder neben Baron Watte, Graf Bernstorff, Louther, Scialoja, Sotol u. a. auch die holländische Delegationssekretärin C. A. Kluyver, Sekretärin im auswärtigen Ministerium Hollands herangezogen wurde.

Doch die meisten Frauendekolleten in der 5. Kommission arbeiten, ist nicht besonders erstaunlich, behandelt doch just diese Kommission soziale Fragen wie Handel mit Opium und anderen Rauchstoffen, Schutz der Kinder und Jugendlichen einschließlich Frauen- und



Wohnraum: Es- und Wohnraum getrennt durch Klapptüren, Esraum gelb, Wohnraum blau. Rückwand mit Wandshränken (Bibliothek) durch die ganze Länge. Garten mit Sitzplatz vor dem Esraum.

nämlichen Gesellschaftsklasse zusammen; in jungen Jahren wird so stets auf gleiches Alter getroffen, daß oft Schwestern, die nur um drei oder vier Jahre verschiedenes Alters sind, zwar oft im selben Hause aber doch in verschiedenen Gesellschaftsklassen zusammenkommen. Die jungen unverheirateten Damen jenseits der 30en haben ihre befreiteten Kränze; auch Schwestern haben etwa Zutritt und verschmelzen mit der Familie; sie und die werden auch zärtliche Familiengeschäfte eingeführt. Sie wachsen mit ihren Einladungen ab und versammeln sich der Reihe nach im Hause jeder Teilnehmerin gewöhnlich mittags 3 Uhr. Die Damen erscheinen mit Arbeitsbekleidung am Arm und Arbeit und Unterhaltung beginnen gleich. Letztere, wenn sie überhaupt die Ramen verdient, besteht in Klassik des alltäglichen Lebens. Sind der häusliche Kleinstrom und die häusliche Standardskronleise erkämpft, so freift man zu den Karten, was bliebe auch sonst? Um vier Uhr wird Thee serviert mit reichlich Erdbeeren aus Schalen und andern kaltem Fleisch. In diesen Versammlungen ist der Spiegel am Fenster, an dem Karten gespielt werden, von den Böllerinnen jeden Alters, von kleinen bis zu alten, von den Böllerinnen jeden Alters und der Strenge der Sitten, die der Frau nicht erlaubten sich am Fenster zu zeigen.

Neben all diesen Kulturanalysen und Charakterdiagnosen finden sich in den Schilderungen fremder Reisender auch Beurteilungen des Kostums und des Gesichts, Beurteilungen, die von ästhetischen Ge-

